



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 25. Das Schloss Chavau.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

auch hier das obere Geschoss gewölbt war und ein flaches mit Steinplatten belegtes Terrassendach trug, von wo man einen reizenden Blick rings über die Wälder genoss. Später führte statt dessen Philibert De l'Orme ein halbrundes Dach auf, welches mit einer Plattform schloss.

## §. 25.

## Das Schloss Chalvau.

Ganz dieselbe einfach strenge Architektur wie St. Germain und La Muette zeigt auch das Schloss Chalvau: Backsteinbau mit kräftig vorspringenden Pfeilern, die Fenster in den Bogenöffnungen zwischen den Pfeilern vertieft, die Oeffnungen etwas monoton mit einem dürftigen Pilastersystem eingefasst.

Chalvau<sup>1</sup> liegt zwischen Fontainebleau, Montereau und Nemours. Franz I liess das Schloss bauen, wie Du Cerceau sagt, weil es in dem benachbarten Walde viele Hirsche gab. Später schenkte er es der Herzogin von Etampes. Aus ähnlichem Anlass hervorgegangen, wie La Muette, zeigt es verwandte Anlage (Fig. 25). Es besteht aus einem rechtwinkligen Mittelbau ohne Hof, der auf den vier Ecken von Pavillons flankirt wird. Zu dem Eingang führt eine polygone Freitreppe, über welcher sich auf Pfeilern die Apsis der im oberen Geschoss liegenden Kapelle erhebt. Diess ist ein mittelalterlicher Gedanke, den wir in ähnlicher Weise mehrfach, z. B. beim Schloss Martainville (S. 37) fanden. Durch ein breites Portal gelangt man zu einem Vestibül, von wo in der Mitte die Haupttreppe zum oberen Geschoss aufsteigt, neben welcher sich auf beiden Seiten schmalere Corridore bilden, die zu den Gemächern des unteren Stockwerks führen. Sie münden in der Tiefe des Baues auf einen Quergang, der von beiden Enden sein Licht empfängt und den vorderen Theil des Gebäudes von dem rückwärts gelegenen trennt. Vorn sind auf jeder Seite des Treppenhauses zwei stattliche, ungefähr quadratische Zimmer angebracht. Jedes derselben hat seinen Zugang vom Corridor, seinen Kamin, eine Verbindungsthür in der Zwischenwand, und ein nach der Seitenfront auf eine Galerie hinausgehendes Fenster, zu welchem für die nach vorn liegenden Zimmer ein Fenster an der Façade hinzukommt. Der nach hinten liegende Theil des Mittelbaues dagegen zerfällt in einen grösseren Saal und ein mit ihm verbundenes Zimmer, das nur vom Saale aus seinen Zugang hat, also wie ein besonders reservirtes Kabinet zu betrachten ist. Der Saal hat seinen Zutritt vom Quergange aus, wird durch zwei Kamine erwärmt und

<sup>1</sup> Aufn. bei Du Cerceau, T. II.

empfängt sein Licht durch drei Fenster an der Rückseite und ein seitliches, auf die Galerie hinausgehendes.

Diese Seitengalerien, auf Bögen mit schlicht behandelten Pfeilern ruhend, dienten, um die in den Eckpavillons liegenden Wohnungen mit dem Mittelbau, namentlich dem Saal, in Verbindung zu setzen. Jede dieser Wohnungen hat ein Haupt- und ein Nebenzimmer, beide mit Kaminen, sodann Garderobe, Retraite und besonderen Zugang durch eine Wendeltreppe. Es war also dasselbe Programm ausgeführt, welches wir in allen von Franz I

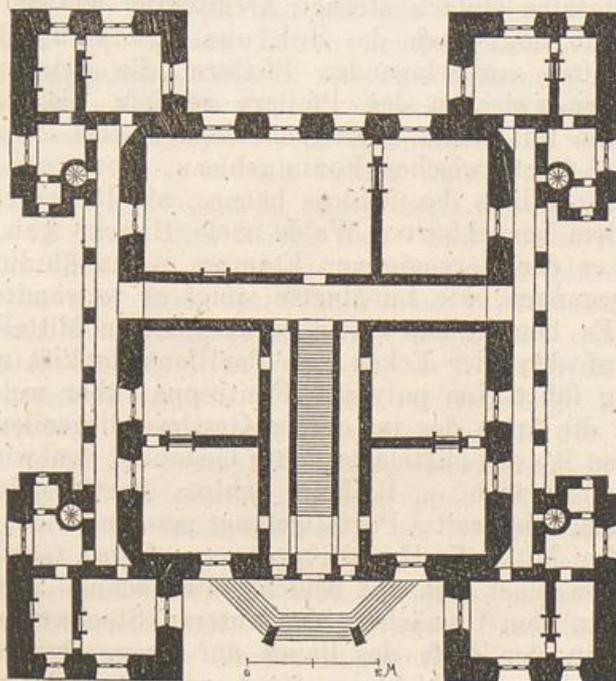


Fig. 25. Schloss Châlvalou. Erdgeschoss. (Du Cerceau.)

neu errichteten Gebäuden, in Chambord, Madrid und La Muette als gemeinsam zu Grunde liegendes erkannten: ein Mittelsaal für die Geselligkeit; um ihn gruppirt und mit ihm verbunden eine grössere oder geringere Anzahl selbständiger Logis, jedes durch eigene Wendeltreie so unabhängig gemacht, dass sein Bewohner ungesehen aus- und eingehen konnte.

Die Haupttreppe, welche das hoch liegende Erdgeschoss mit den beiden oberen Stockwerken verband, führte in einem Zuge ohne Absatz und Ruhepunkt, in der ganzen etwa 22 Fuss betragenden Höhe des Erdgeschosses zu dem oberen Stockwerk. Diese Treppe muss ziemlich mühsam zu steigen gewesen sein, ähnlich der noch etwas später entstandenen Haupttreppe des

Louvre, welche den Besuchern der Gemäldegalerie wohl bekannt ist.

Ueber die Architektur des Aeusseren (Fig. 26) ist nur zu sagen, dass sie, in der Masse aus Ziegeln, in den constructiven Gliedern aus Quadern bestehend, einen überaus schlichten Eindruck machte. Bezeichnend waren die in tiefen Bogennischen liegenden Fenster. Das Obergeschoss war wie in St. Germain und La Muette gewölbt und trug, ähnlich wie dort, ein Terrassendach, das mit Steinplatten eingedeckt war. Nur über der Kapelle, die sich schon durch ihre grossen mit Maasswerk gegliederten Bogenfenster charakterisirte, erhob sich ein hohes

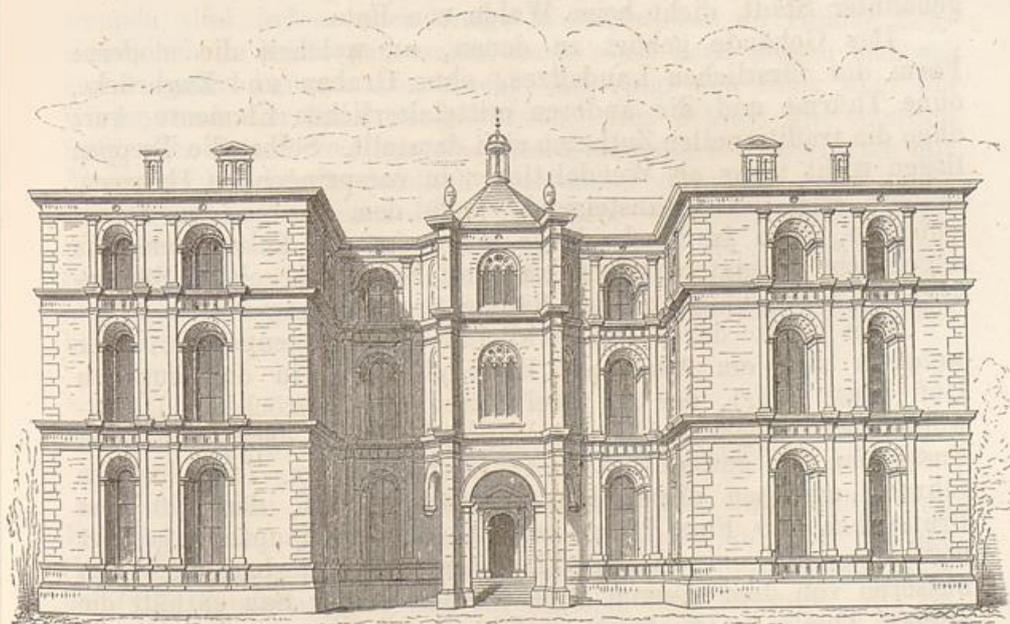


Fig. 26. Schloss Châlvalou. Vordere Façade. (Du Cerceau.)

Dach, das von einer Laterne bekrönt wurde. Für die Seiten-  
façaden bestimmten die in zwei Stockwerken wiederholten offenen  
Bogenhallen der Galerien den Eindruck.

#### §. 26.

#### Das Schloss von Villers-Coterets.

Wenn La Muette und Châlvalou sich in der Construction und selbst dem Compacten, eng Geschlossenen der Anlage mit St. Germain vergleichen liessen, so bietet das Schloss von Villers-Coterets in seiner weiten, gestreckten, um mehrere grosse